

Rollenarbeit mit Handy

Die Schülerin bzw. der Schüler sitzt oder steht in einer für die Rollenfigur passenden Haltung und Emotion allein auf der Bühne und erhält eine sms, real empfangen oder auf einem Zettel eingereicht. Die sms kann von Lehrer- oder Schülerseite formuliert werden. Je nach Gruppe werden die Botschaften nur in Absprache mit der Lehrkraft abgeschickt.

Nun muss der Spieler nonverbal oder mit möglichst wenigen Worten auf die sms reagieren. Die sms sollte nicht laut vorgelesen werden. Die Mitschüler sollen nicht erraten, was in der sms steht, sondern genau schildern, welche Reaktionen sie gesehen haben. Im Anschluss wird im gemeinsamen Gespräch die sms laut vorgelesen und kurz diskutiert, ob die Reaktion auf die sms der Rollenfigur stimmig war.

Die sms kann sich auf eine bestimmte Szene beziehen und diese vorbereiten. Sie kann aber auch Figurenkonstellationen und Handlungsabläufe verändern bzw. mögliche Szenarien entwerfen. In jedem Fall wird der Schüler gezwungen, selbst weiterzudenken.

Foto: abotits/photocase.com



Beispiel: Doktor an Woyzeck: „Mein lieber Woyzeck, ich beginne morgen mit einer neuen Untersuchungsreihe. Sind Sie wieder mit dabei? Ich zähle auf Sie! Gruß, Doktor“

VARIANTEN

- Anstelle einer sms kann die Rollenfigur auch eine Nachricht auf einer Mailbox abhören.

METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN

Schüler haben ganz spezifisches Wissen über Handys, das für die Rollenarbeit im Theater genutzt werden kann. Die meisten Schüler sind mit Handys groß geworden und Mobiltelefone sind für sie ein unverzichtbarer Begleiter im Alltag geworden. Als Objekt sind Handys für viele Kinder und Jugendliche eine (weitere) wichtige Form der Selbstdarstellung. Schüler nehmen diese feinen Unterschiede sehr genau wahr und können über Handys und deren Umfeld sehr differenziert über verschiedene Typen und Besitzer sprechen. Als Kommunikationsmittel ist das Handy Schülern vertraut. Diese Vertrautheit kann in der Rollenarbeit genutzt werden, um Rollenfiguren zu vertiefen und für Schüler anschlussfähig zu machen. Die für Schüler selbstverständliche Form der Kommunikation erleichtert auch den sprachlichen Zugriff und hilft dabei, sich von vorgegebenen Texten zu lösen und sich für weiterführende Ideen zu öffnen.

Der begrenzte Umfang einer sms zwingt zur sprachlichen Verdichtung. Die erzwungene monologische Struktur bei einer Mailboxnachricht und der Druck, sich knapp zu fassen, können zu überraschend konkreten Botschaften führen.

TIPPS

- Ein Anrufbeantworter wird meist unfreiwillig besprochen. Diese unvorbereitete Art zu sprechen, sollte bei der Vorbereitung einer Mailboxnachricht mitbedacht werden, indem man z. B. keinen fertigen Text, sondern nur einen Gedanken festlegt.
- Die Improvisationen werden oft aussagekräftiger, wenn sich die Schüler Zeit lassen und vor allem nicht zu schnell fertig werden. Es kann hilfreich sein, sich die sms nochmal zu vergegenwärtigen oder vor dem geistigen Auge/Ohr nochmal nachzusprechen und sich den Absender in Gedanken wachzurufen.
- Die Reaktionen sind nicht für die Bühne bestimmt, sondern für die Rollenarbeit. Schüler neigen bei Improvisationen zu stereotypen und theatralischen Reaktionen, die sie aus Film und Fernsehen übernehmen.
- Die Übung kann zu einer Szene ausgeweitet werden, wenn im Beisein einer weiteren Rollenfigur die sms gelesen oder die Mailbox abgehört wird. Im Zentrum steht die (dadurch veränderte) Reaktion der Figur. Die Nachricht sollte auch hier nicht wiedergegeben werden bzw. in eine diskursive Spielform führen.
- Die Übung kann noch erweitert werden, indem man das Handy selbst als Gegenstand an die jeweilige Rollenfigur anpasst: Welches Handy hat die Figur? Welches Hintergrundbild/welchen Klingelton verwendet sie? Gibt es weitere Formen der Individualisierung/Handystyling? Wo bewahrt sie das Handy auf?